

**Betreff:** Anzeige gegen Schweinemastbetrieb - leider wieder schreckliche Bilder

**Von:** "Verein RespekTiere" <info@respektiere.at>

**Datum:** Wed, 30 Mar 2011 18:40:44 +0200

**An:** "info@respektiere.at" <info@respektiere.at>



Verein RespekTiere  
Gitzenweg 3  
5101 Bergheim  
0676-7840841

Spendenkonto  
Salzburger Sparkasse  
Blz: 20404  
Kontonummer: 2345

[www.respektiere.at](http://www.respektiere.at)

Längere Zeit ist es her dass wir einen Recherchebericht veröffentlichten; die Strafe für diese Untat war zuletzt eine weitere Hausdurchsuchung. Dennoch möchten wir nicht die Augen vor der Realität verschließen, wir finden, Ihnen stehen jegliche Information ganz einfach zu, welche zeigen wie die Tierausbeutungsindustrie funktioniert, wie wenige Gedanken sich das Monster 'Tiernutz-Gesellschaft' über die immer stärker in die Öffentlichkeit tretenden ethischen Fragen macht. Sie spucken auf uns, verbergen weiterhin, stellen jene, die einen Blick hinter die Kulissen wagen, als mit kriminellen Energien ausgestattet hin, während sie selbst an Ausbeutung, Subvention und Betrug gesunden.

Bitte lesen Sie die folgenden Zeilen aufmerksam, sie enttarnen einmal mehr den Mythos vom 'gesunden Lebensmittel Fleisch', zeigen, dass sich die Gewohnheiten und Bestrebungen der TierhalterInnen nicht ändern und nicht ändern werden - es gibt es nicht, dass glückliche 'Nutz'tier, hat es nie gegeben. Fleisch essen tötet - auf den Punkt gebracht ist dies die einzig gültige Formel im Umgang mit unserer Ernährung...

'Regen prasselt sanft auf das Dach, trommelt ein selbst in dieser schattenhaft unwirklich anmutenden Atmosphäre fast beruhigendes Stakkato von Klängen und Tönen. Es ist ruhig in der riesigen Halle, beinahe friedlich; die weit verzweigten Gänge reflektieren ein mattes Mondlicht, welches sich von außerhalb der Befestigung durch die wenigen milchglas-matten Fensterscheiben drängt. Unsere Schritte verbreiten ein metallisches Echo, es gibt hier nichts, was sich der uneingeschränkten Ausbreitung des Schrittlärmes entgegen stellt; lieblos, spartanisch, trotz des Staubes nahezu steril anmutend präsentiert sich das Innere, lebensfeindlich, beherrscht von der Farbe Grau. Das Farbenmonogramm durchbrochen nur ab und dann von roten und gelben Lichtpunkten, ausgestrahlt von den mannigfaltigen technischen Einrichtungen; die Kleckse schaffen es jedoch nicht den Gesamteindruck auch nur annähernd aufzuhellen, ganz im Gegenteil, sie unterstreichen den beinahe futuristischen Eindruck gar noch mehr. Computergesteuerte Temperaturanzeigen verraten - hier passiert jeder Arbeitsgang mechanisch, die menschliche Kraft wird nicht mehr benötigt. Bauernhofidylle als Opfer des Fortschritts, Tier als bloße Ware. Kein Kontakt, außer jener, wenn die Todgeplagten am Ende ihres viel zu kurzen Lebens mit brutaler Kraft durch die spärlichen Ausgänge und auf wartende LKW's gezerrt werden.

Noch befinden wir uns im Zwischenbereich, wohl nur wenige Zentimeter Wand zwischen uns und den vermutlich aberhunderten Schweinen, lebender Nahrungsvorrat einer nimmersatten Gesellschaft; getrennt durch eiligst aufgezogene Wände, ohne jeglichen beruhigenden Charakter, grau in grau, kein Anhaltspunkt, der das Auge tröstet; die Anwesenheit so vieler Tiere ist eine unüberhörbare, die geplagte Kreatur lässt deren Not durch die Wände hindurch spüren; klägliches Husten verstärkt den düsteren Eindruck, dazwischen immer wieder ein von einem fürchterlichem Schrei begleitetes Hochfahren einzelner Gefangener, wie nach dem Erwachen eines Alpträumens.

Und es ist ein Alptraum, in welchen wir uns hier befinden, ein tagtägliches; ein Alptraum ohnegleichen, welcher uns hinter den schweren Eisentüren erwartet, die die Gänge von den Buchten trennen; dicht an dicht gedrängt liegen sie dort, die rosa Leiber, so eng, dass manche auf anderen Tieren Platz nehmen müssen; beißender Ammoniakgeruch liegt in der Luft, macht das Atmen schwer - und wie erst das Leben, durchfährt es unsere Gedanken wohl unisono. Die Anlage, von außerhalb einer Festung des Bösen gleichend - Schornsteintürme, die wie Mahnmale des Wahnsinns einer überlegenen Rasse den Horizont 'zieren', untersetzt von riesigen Futtersilos, die Skyline der Hauptstadt Luzifers. Zwischen den Hallen ein Güllebecken, so groß wie ein See, randvoll - ist das Gefangenenhaus der zum Tode verurteilten in seinem Inneren eine Ausgeburt der tristen Fantasie des Gehörnten selbst, eine verstörte Gehirnwindung, ein dampfender elektronischer Defekt, gerade dadurch zur Perfektion des Sadistischen erhoben...



Viel zu viele Tiere befinden sich in den einzelnen Buchten, ein Fakt, der sofort ins Auge springt, unumstößlich ist, nun für alle Ewigkeit auf Speicherkarte gebannt. Der Stall dürfte neu erbaut sein, sollte deshalb wohl moderneren Ansprüchen genüge tun; und dennoch ist er ein Abklatsch der Vergangenheit, nicht mehr und nicht weniger als eine Folterkammer. Immer wieder bläst kalter Wind von der Lüftungsanlage, selbst wir, die wir keine Schweine-ExpertInnen sind, erkennen, dass der Luftzug Krankheit in sich bergen kann, bergen muss; und tatsächlich, die Hustenlaute, welche wir schon im Gangbereich vernommen hatten, steigern sich in den Buchten zu einem beinahe unerträglichem Ausmaß; ob das Lüftungsgebläse daran Schuld ist?

In einem Gang zwischen den Buchten liegt ein Schwein, fast bewegungsunfähig; am Rücken hat es eine blutende Wunde, auch dieses Tier hustet schrecklich; ausgemustert aus der Masse, zum einsamen Sterben zwischen kalten Blechwänden zurück gelassen. Mühsam versucht sich die Geplagte zu erheben, es gelingt ihr nicht; sie schleppt sich an den Vorderbeinen einige Meter, bricht dann erneut zusammen.



In einer Bucht liegt ein sterbendes Schwein, bedeckt von einem Dutzend ihrer ArtgenossInnen; sie kann sich nicht erheben, unrettbar krank oder verletzt. Die Misere: wir können nichts für sie tun, beim Sprung in die Bucht sofort umringt von einer sich gefährlich bewegenden Masse, wie eine Einheit, die - wenn erst in Bewegung geraten - alles unter sich nieder wälzt. Auch können die Tiere beim Eindringen des Fremden in dieser Enge schnell in Panik geraten, dann wie Hunde beißen, ein Umstand der durchgeführt von Dutzenden Mündern nur allzu leicht fatal enden könnte; tatsächlich, kommt man zu Fall, würde man sich wohl nur mehr wenn überhaupt dann mit äußerster Mühe aus der wallenden Woge der Gequälten befreien können. Genau so schnell wie das sterbende Tier aufgetaucht war, verschwindet es wieder; aufgesogen, verloren in einem Ozean des Vergessens.

In einem weiteren Teil des Stalles liegt wieder ein Schwein zwischen den Buchten, aussortiert, die Einheit Schweinekörper auf Grund einer Erkrankung zum bloßen Kostenfaktor degradiert. Der Körper der Armen wirkt malträtiert, Ohrenmarke ausgerissen; mit ängstlichen Augen, Glanz erloschen, blickt sie uns an, erhebt sich, schleppt sich einen Meter weiter. Bleibt stehen, uriniert; die austretende Flüssigkeit färbt den Boden - rot... Blut entweicht ihrem Inneren, todgeweiht. Mit der nur den Tieren eigenen erhabenen Würde erträgt das Schwein sein Schicksal; stoisch, kein Wehklagen, fokussiert auf den Augenblick. Es wird die nächsten Stunden wohl nicht mehr überleben.



*übertolle Buchte, wohin das Auge blickt...*



Obwohl der Stall wie erwähnt ganz neu erbaut, wurde dabei auf die Bedürfnisse der Tiere keinerlei Acht gegeben; wie zum Trotz hängt in jeder Bucht ein (!!!) etwa 30 cm langes Stück Plastik oder Holz - ob damit dem Gesetzgeber genüge getan wird sich alsbald herausstellen; dass es menschlich gesehen einer Enttarnung der Bestie gleichkommt, ist selbstredend.

Wenn wir schon Tiere einsperren, dann noch für ein derart niederes Interesse wie einen kurzen Gaumenkitzel - welchen wir nebenbei wesentlich gesünder und tierleidfrei über pflanzliche Produkte erreichen könnten - dann, so verlangt es selbst das winzigste Gesetz der Ehre, dann haben wir dafür zu sorgen, dass sich diese Gefangenen wenigstens die Zeit ihres immer nur viel zu kurzen Lebens so wohl als möglich fühlen; was aber tun wir? Eine absurde, lebensverachtende Gewinnspannenberechnung, längst Besitz von unserem ganzen Sein ergriffen, verlangt den allergünstigsten Weg, und dieser ist gepflastert mit Gewalt, mit Vergewaltigung, mit Ausbeutung, mit Blut, mit Tränen; gepflastert mit erschreckender Fertigkeit zur Ausrede - es wandern Sätze wie ‚Tiere haben keine Leidensfähigkeit‘ ansatzlos über unsere Lippen, ein Verhalten, welches wohl dazu dient unsere kranken Geist zu schützen, der ansonst, bei einem Eingestehen des Wahnsinns, an der Schwere des Verbrechens unweigerlich zerbrechen müsste.

Wo aber bleibt die Ausrede in diesem, im Falle der Beschäftigungsmöglichkeit? Wenn es nicht einmal möglich scheint, Tieren die in furchtbarer Monotonie, gehalten auf ihren eigenen Exkrementen, gefangen sind, ein paar Holzklötze zu deren Ablenkung, letzter Funke Trost in hoffnungsloser Lage, in die Bucht zu geben?

Alibimäßig wird EIN Stück 30 cm langes Spielzeug an der Seitenwand angebracht, EIN 30 cm langes Stück für 50 und mehr Schweine...

*'Beschäftigungsmöglichkeit' für ein paar Dutzend Schweine - ausreichend für einen Intellekt, der mit dem der Hunde leicht mithalten kann?*



*malträtiertes, zum Sterben verurteiltes Schwein; einsam verbringt es seine wohl letzten Stunden zwischen den Buchten...*



Wir verlassen die Anlage, geräusch- und gewaltlos, genau wie wir gekommen waren. Fast schon setzen unsere Schritte in der Sicherheit des Umlandes auf, als der Blick zurück auf einen kleinen Raum im Abseits, im Schatten der Todesfabrik, fällt; sorgenvoll öffnen wir eine Mülltonne - darin verbirgt sich wie vermutet der 'Ausschuss', der 'Produktionsausfall' - kleine Schweinchen, geboren um zu sterben, weggeworfen wie Müll.

Auch das Häuschen selbst lässt sich einfach öffnen; beißender Geruch schlägt uns entgegen, der Boden mit

Blutspuren übersät; drei tote Körper verwesen langsam, ganz sicher sind es oft um viele mehr, die dort auf nach qualvollem Leben ihre Zwischenrast gefunden haben; so lange bis der Lastkraftwagen der Tierkörperverwertung vorbei kommt, die Leichen in sein von verwesendem Fleisch befülltes Inneres kippt, und sie von niemanden bekümmert in der Verbrennungsanlage entsorgt, genau so wie es bei Plastikflaschen oder Zivilisationsschutt geschehen würde.



Wir werden diesen Bericht samt den Beweisfotos RespekTiere zur weiteren Verfügung stellen und hoffen dass der Stallbesitzer von dort aus zur Verantwortung gezogen wird (wir werden diese Hoffnung nicht enttäuschen, Anm.).

Noch in selbigen Stunden nähern wir uns einen Hühnerhof; auch dort ist nichts mehr zu erkennen von ehemals gepriesener landwirtschaftlicher Idylle, der 'Feinkostladen' hat sich längst selbst abgeschafft. Keine Bilder bleiben im hoffenden Gehirn hängen, Bilder, welche uns ein großer 'Hühnerproduzent' gerne weismachen möchte: es gibt sie nicht, die grünen Wiesen, den fruchtbaren Boden, pickende Hühnern in braunem, dichten Federkleid, der Kirchturm des Dorfes in der Ferne erkennbar, alles überstrahlt von einer lächelnden Sonne, die Grenze nur der Horizont... Vielmehr bleibt hier selbst an Sommertagen der Himmel trüb, und was wir als Regen zu erkennen pflegen sind wahrscheinlich die Tränen einer bitter enttäuschten Gottheit, Tränen geweint wegen des Verrates am Band der Natur, an der Brüderschaft des Lebens, Tränen geweint über einen unverzeihlichen Frevel.

Die Gebäude erinnern beängstigend an längst vergessen geglaubte Zeiten, da wo der Wahnsinn der germanischen Rasse furchtbares Verderben über die Welt gebracht hat - nie mehr wieder, hieß es danach, nie mehr wieder - und jetzt befinden wir uns hier, in einem neuen Krieg, und dieses Mal geht es gegen eine komplett unterlegene Gattung, gegen die hilflosesten der Hilflosen - gegen das Mitgeschöpf Tier.

'Auschwitz fängt da an wo jemand am Schlachthof steht und denkt 'Es sind eh nur Tiere', hatte einst der Soziologe Theodor Adorno treffend formuliert; der Begründer des modernen Tierrechtes, Isaac Singer, setzte dem noch eins drauf als er sagte: 'Wenn es um Tiere geht wird jeder zum Nazi... für die Tiere ist jeder Tag Treblinka!'

Halle an Halle reiht sich auf gewaltgetränkter Erde, riesenhafte Kolosse, zehntausenden Lebewesen Platz bietend; sagte ich Platz? Kaum zum Umfallen reicht dieser aus, Maximierung nennt der Landwirt diesen Tatbestand.

Die Hallen sind frisch eingestallt, kaum eine Woche alt sind die kleinen Hühner; allesamt noch im gelben Federkleid, ihre wärmespendende Mutter hat an diesem Ort die Gestalt einer Heizkanone angenommen; um schnellstmögliches Wachstum zu gewährleisten, brennt 24 Stunden Licht, die Vögel sind im Dauerstress - und bekämpfen diesen mit Essen. Sie sollen wachsen, denn ihr einziger Lebenszweck ist jener als Brathuhn zu enden, und zwar möglichst ohne Umwege, ohne Zeitverlust; die Lebensspanne - ein Huhn könnte unter normalen Umständen bis zu 20 Jahre alt werden - beträgt hier nicht mehr als 6 Wochen, dann werden sie in Kisten gepackt und auf wartende, ungeduldig brummende LKW's verladen. Nun sehen sie das erste Mal Tageslicht, atmen reine Luft; ein Umstand, der allerdings nur für Bruchteile Freude in sich birgt, dann dies wird nun ihre erste und letzte Fahrt, gezeichnet von Durst und Hitze, im Winter berstender Kälte, kaum Platz zum Atmen, Verletzungen - und Todesangst... der Schlachthof wartet.

Selbst nun, nach einer Woche Mastperiode, hat sich der Boden zu ihren Füßen vom Strohbett zu einem Matsch aus Exkrementen, zerfallenden Halmen, und den verwesenden Körpern der ArtgenossInnen verwandelt, welche die Tortur nur wenige Tage überlebt hatten - bis zu 100 'Ausfälle' vorprogrammiert, belanglos. Sie sterben wie sie gelebt haben - unbemerkt, unbeweint.

Tatsächlich finden wir überall Leichen, finden Tiere im Todeskampf, unrettbar verloren. Sterbende Augen blicken nach uns, mahnend, anklagend.

Ein Küken, kaum die Hälfte so groß wie seine LeidensgenossInnen, es ist zum Verdurstern verdammt; die vollautomatische Tränkanlage wandert hochtechnisiert mit dem Wachstum der Vögel in die Höhe, für den 'Kümmerling' sind die Tropfen Flüssigkeit längst in unerreichbare Ferne gerückt. Wir heben das kleine Wesen auf, geben die letzten Halme unverbrauchten Strohes in eine Tasche und bilden daraus eine sanfte Liege und nehmen das Tierbaby mit uns.

Mehr können wir im Moment nicht tun.

*hier kommt jede Hilfe zu spät...*





diesen kleinen Liebling konnten wir mit uns nehmen; leider ist seine Überlebenschance eine sehr geringe...



Deprimiert verlassen wir die Anlage, irgend wo kräht der letzte glückliche Hahn einen guten Morgen, erste Lichter in den umliegenden Häusern beweisen die fortgeschrittene Stunde. Ob die Menschen die Tragödie, welche sich jeden Tag unmittelbar vor ihren Augen abspielt, registrieren?

Ob der Besitzer der Farm, wohnhaft in einem wunderschönen Haus, mit mehr Platz als ein Mensch brauchen kann für seinen Geschäftssinn belohnt, einen Gedanken daran verschwendet, wofür er hier verantwortlich zeigt? Ist ihm bewusst, dass durch sein Lebenswerk alle 6 Wochen 10 000de Tiere, welche nur Leben wollte, nach einem grauenhaften, hoffnungslosen Dasein geköpft und ausgeblutet an Hacken und Förderbändern ihren Atem aushauchen?

Auch wenn der Mann diese Gedanken im Augenblick vielleicht sogar lächerlich findet, auch er und die seinen, sie werden letztendlich vor einem Gericht sitzen; nicht heute oder morgen, aber der Tag wird kommen, unweigerlich.!

RespekTiere hat Anzeige gegen den Schweinehalter erstattet; über den weiteren Verlauf der traurigen Angelegenheit werden wir natürlich berichten!

---

Besuchen sie uns auf unserer Homepage: [www.respekTiere.at](http://www.respekTiere.at)  
Oder auf Facebook: [www.facebook.com](http://www.facebook.com)

---

Bitte helfen sie uns helfen!  
Um wirkungsvoll agieren zu können benötigen wir Sie als UnterstützerInnen,  
als treue SpenderInnen und SponsorInnen, weil Sie es sind,  
die unsere Arbeit erst möglich machen!

Verein RespekTiere  
Salzburger Sparkasse BLZ: 20404  
Kontonummer: 2345  
BIC: SBGSAT2S  
IBAN: AT13204040000002345

Deutschland:  
Verein RespekTiere  
Volksbank RB Oberbayern BLZ: 71090000  
Kontonummer: 215961  
BIC: GENODEF1BGL  
IBAN: 4371090000000215961